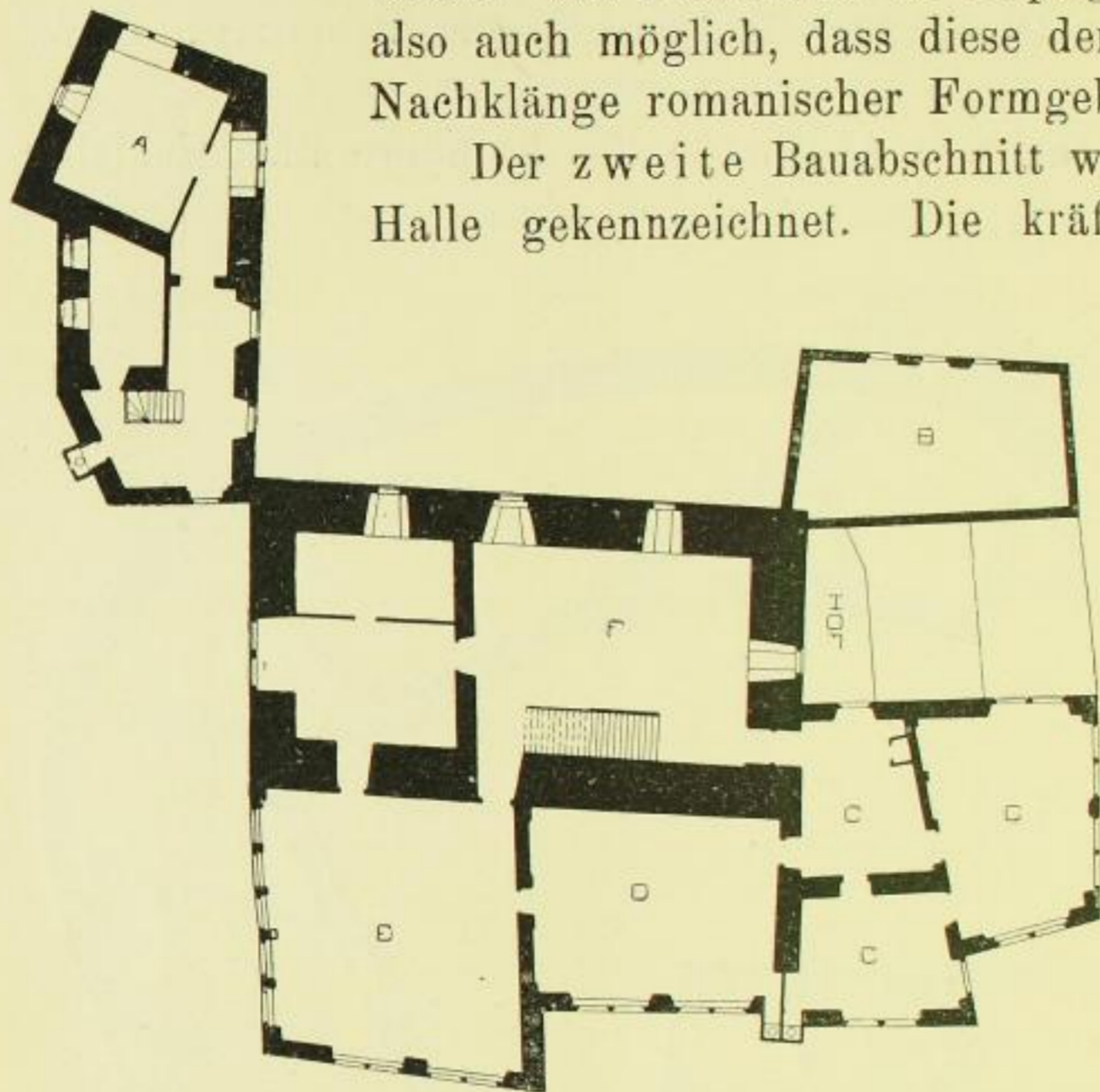


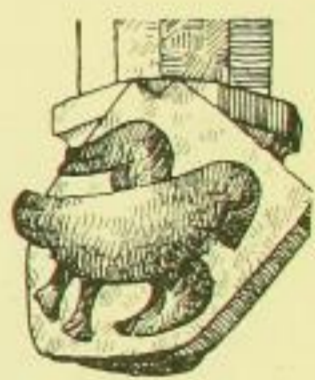
Theile der Halle, und zwar die Wandsäule in der Mitte an deren Südseite (Fig. 93), der entsprechende Kämpfer an der Nordseite und ein Säulenstumpf an der Südwestecke. Aehnliche Bauformen befinden sich freilich auch in einem Raume des Paulinums zu Leipzig (Heft XVII, S. 218). Es ist also auch möglich, dass diese der Zeit um 1400 angehören und Nachklänge romanischer Formgebung sind.



A. Thorthurm. B. Küchenhaus. C. Hinterschloss. D. E. Obere Säle.
F. Hauptthurm.

Fig. 92. Schloss Kriebstein, zweites Obergeschoss.

Der zweite Bauabschnitt wird durch die Einwölbung der Halle gekennzeichnet. Die kräftigen birnenförmigen Glieder der Rippen und des Gurtes weisen hier deutlich auf die Zeit um 1400. Hierher gehören auch die Wappenschilde an den Kämpfern, die als mehrfach profilirte Consolen ausgestaltet sind. Der eine nebenstehende Schild zeigt das Wappen der Krahe oder der Honsperg. Besessen haben aber diese Geschlechter den Kriebstein nie, auch waren die Frauen der drei ersten Besitzer keine Krahe oder Honsperg.



Ueber den Umfang der Bauthätigkeit um 1400 geben die Fenster in Rochlitzer Stein einen guten Aufschluss. Danach standen zu jener Zeit:

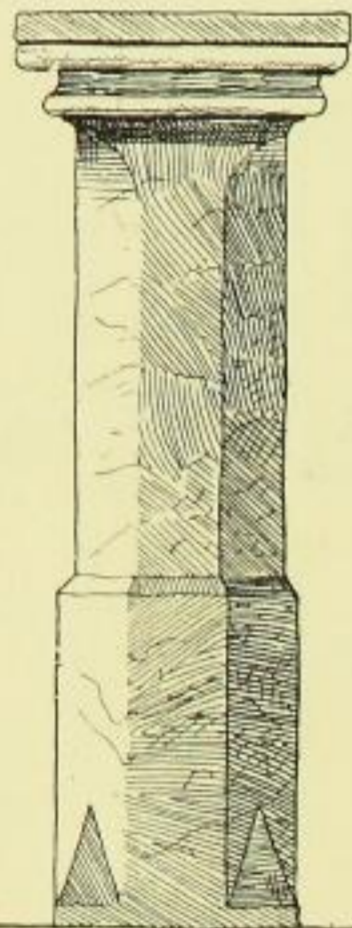


Fig. 93. Kriebstein.
Aus der Halle.

- a) der Thorthurm, bis auf das jetzige oberste Geschoss und das Dach, und der an den Thurm südlich anstossende dreitheilige Gebäudetheil, nicht aber das jetzige Treppenhaus zwischen diesem Gebäudetheile und dem Hauptthurme;
- b) der Hauptthurm in vollem Umfange, abgesehen von späteren Einrichtungsbauten im ersten Obergeschoss;
- c) der Kapellenflügel und die Halle ohne deren oberstem Geschoss;
- d) die südliche, östliche und westliche Umfassungsmauer.

Die zeitlich nahe beisammen liegenden Bauperioden unter Heinrich von Teutleben und Hugolt von Schleinitz sind schwer zu trennen. Wir wissen aus einem Schreiben Hugolt's an den Rath der Stadt Mittweida, dass er 1471 „den Meister Arnold, seines gnädigen Herrn obersten Werkmeister, zum Kriebenstein bey sich hätte“. Entgegen den Ausführungen Dr. Pfau (Rochlitzer Wochenblatt vom 21. August